

Karin Keck, Thorsten Krause

Betriebssysteme und Standardbetriebseinkommen in der Landwirtschaft

Ergebnisse der Landwirtschaftszählung 1999

Vorbemerkungen

Eine agrarstatistische Großzählung, wie sie die Landwirtschaftszählung 1999 darstellt, liefert nicht nur wichtige Informationen über die aktuelle Situation des primären Wirtschaftssektors, ihre Daten spiegeln auch die strukturellen und sozialen Anpassungsprozesse in der Landwirtschaft wider.

Ein sich stets veränderndes agrarpolitisches Umfeld führt zwangsläufig zu tiefgreifenden Umstrukturierungen, die im Rahmen agrarstatistischer Erhebungen, insbesondere der **Agrarstruktur-erhebungen**, im zweijährlichen Abstand dokumentiert werden. Die Ergebnisse dieser Zählungen, deren Durchführung 1999 wie auch 1991 in die Landwirtschaftszählung integriert war, bilden die Grundlage einer umfassenden Darstellung der Betriebssysteme und Standardbetriebseinkommen in der Landwirtschaft, wie sie bisher für Sachsen nicht veröffentlicht wurde.

Die rechtliche Basis für diese Erhebung ist im Recht der Europäischen Union, im Agrarstatistikgesetz sowie im Bundesstatistikgesetz verankert. [1]

Methodik

Betriebssystematik und Standarddeckungsbeiträge

Die Betriebssystematik ordnet die landwirtschaftlichen Betriebe gemäß ihrer wirtschaftlichen Ausrichtung ein. Dabei werden die Produktionsschwerpunkte und der Spezialisierungsgrad berücksichtigt. Die Betriebssystematik untergliedert sich in einzelne Stufen: Betriebsbereich, Betriebsform, Betriebsart und Betriebstyp. Das für die Einordnung in die Betriebssystematik relevante Kriterium ist die Struktur der Standarddeckungsbeiträge.

Der Standarddeckungsbeitrag (StDB) stellt die geldliche Bruttoleistung je Tier- oder Flächeneinheit dar. Es werden dabei keine betriebspezifischen Größen, sondern standardisierte Erträge, Preise und Kosten zugrunde gelegt. Diese normierten Größen werden aus Statistiken und Buchführungsunterlagen abgeleitet. Die auf diese Weise berechneten Standarddeckungsbeiträge je Tier- oder Flächeneinheit werden auf die betrieblichen Angaben zur Bodennutzung und zur Viehhaltung übertragen und zum Standarddeckungsbeitrag des Betriebes summiert.¹⁾

Gemäß der Struktur der Standarddeckungsbeiträge erfolgt die Klassifizierung für die Betriebssystematik. Vereinfacht ausgedrückt gibt diese Zuordnung an, womit der landwirtschaftliche Betrieb sein Einkommen erzielt.

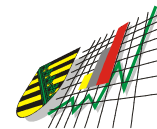
Die Betriebssystematik teilt die Betriebe in die Bereiche Landwirtschaft, Gartenbau, Forstwirtschaft, Kombinationsbetriebe und kombinierte Verbundbetriebe ein. Gegenstand dieses Aufsatzes sind die Betriebe des Betriebsbereiches Landwirtschaft. Dem Bereich Landwirtschaft wird ein Betrieb dann zugeordnet, wenn der Anteil des Standarddeckungsbeitrages der zum landwirtschaftlichen Betriebsbereich zählenden Zweige der Bodenproduktion bzw. Viehhaltung am gesamten Standarddeckungsbeitrag mindestens 75 Prozent ausmacht. Innerhalb des Bereiches Landwirtschaft werden die Betriebe in der nächsten Untergliederungsstufe gemäß folgender Zuweisung in eine von fünf Betriebsformen eingeteilt.

Betriebsform	Anteil des StDB aus ... am StDB des Betriebes beträgt ... Prozent
Marktf Fruchtbetriebe	Getreide, Hülsen- und Ölfrüchte, sonstige Handelsgewächse, Kartoffeln, Zuckerrüben, Tabak, Feldgemüseanbau: 50 Prozent und mehr
Futterbaubetriebe	Pferde, Rindvieh, Schafe: 50 Prozent und mehr
Veredlungsbetriebe	Schweine, Geflügel: 50 Prozent und mehr
Dauerkulturbetriebe	Rebland, Obstanlagen, Hopfen: 50 Prozent und mehr
Landwirtschaftliche Gemischtbetriebe	Der StDB erreicht aus keiner der vorstehenden vier Gruppen von Zweigen der Bodennutzung und der Viehhaltung einen Anteil von 50 Prozent.

Standardbetriebseinkommen

Neben der wirtschaftlichen Ausrichtung eines landwirtschaftlichen Betriebes ist seine wirtschaftliche Größe ein weiteres wichtiges Strukturmerkmal. Dieses wird durch das Standardbetriebseinkommen (StBE) dargestellt. Es ist mit dem Betriebseinkommen in der Buchführungsstatistik und der Nettowertschöpfung zu Faktorkosten in der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung vergleichbar. Das Standardbetriebseinkommen ist ein errechneter Mittelwert eines fiktiven Betriebseinkommens, das bei ordnungsgemäßer und standortgerechter Bewirtschaftung statistisch gesehen erzielt werden kann. Das Standardbetriebseinkommen kann für jeden landwirtschaftlichen Betrieb aus dessen Viehbesatz und Anbauflächen unter Verwendung der jeweils gültigen Werte für die Standarddeckungsbeiträge der einzelnen Produkte und die standardisierten Festkosten berechnet werden.

1) Vgl. [3], S. 7 ff.



Dies dient einer wirtschaftlichen Gruppierung von Betrieben mit ähnlicher Wirtschaftskraft, insbesondere für Vergleiche.²⁾

Vergleichbarkeit der strukturellen Daten mit Ergebnissen früherer Erhebungen eingeschränkt

Im Vordergrund dieses Artikels stehen die Ergebnisse der Landwirtschaftszählung 1999. Eine Gegenüberstellung der Ergebnisse mit denen vorangegangener Erhebungen erfolgt nur für die Jahre 1991 und 1995, da die Agrarstrukturerhebung im Wechsel als Stichprobe und als Totalerhebung durchgeführt wird. Diese drei bisher in Sachsen als Totalerhebung durchgeführten Statistiken liefern für Vergleiche homogenere Informationen. Doch die Beschränkung auf die drei Erhebungen gewährt keine vollständige inhaltliche Übereinstimmung der vorliegenden Daten. Änderungen des Agrarstatistikgesetzes führten auch zu Änderungen in der Durchführung agrarstatistischer Erhebungen. Insbesondere die Anhebung statistischer Erfassungsgrenzen, ab denen die landwirtschaftlichen Betriebe auskunftspflichtig wurden, führt zu einer Einschränkung der Vergleichbarkeit.³⁾

Ergebnisse der Landwirtschaftszählung 1999

Die Zahl der im Rahmen der Landwirtschaftszählung erfassten Betriebe in Sachsen belief sich im Mai 1999 auf insgesamt 7 968 Unternehmen. Aufgrund der Struktur ihrer Standarddeckungsbeiträge wurden 6 618 Betriebe dem Betriebsbereich Landwirtschaft, 827 dem Bereich Gartenbau und 523 den übrigen Betriebsbereichen (z. B. Kombinationsbetriebe und kombinierte Verbundbetriebe) zugerechnet. Die vorliegende Analyse bezieht sich auf die Betriebe des Bereiches Landwirtschaft, die einen Anteil von 83 Prozent an den landwirtschaftlichen Betrieben insgesamt haben.

Betriebe nach Betriebsformen

Die wirtschaftliche Ausrichtung eines Betriebes des Bereiches Landwirtschaft wird primär von exogenen Bedingungen wie den klimatischen Verhältnissen, der Höhenlage und der Bodenbeschaffenheit bestimmt. In Sachsen steht aufgrund dieser äußeren Gegebenheiten die Betriebsform des Futterbaus im Vordergrund, die nach den Ergebnissen der drei Totalerhebungen 1991, 1995 und 1999 stets mehr als die Hälfte der Betriebe des Bereiches Landwirtschaft auf sich vereint. Gefolgt wird sie von den Marktfruchtbetrieben, die etwa ein Drittel dieser Betriebe ausmachen. Hinzu kommen die Veredlungsbetriebe mit weniger als fünf Prozent, Dauerkulturbetriebe mit weniger als zwei Prozent und landwirtschaftliche Gemischtbetriebe, deren Anteile zwischen fünf und zehn Prozent schwanken.

Eine Übersicht der Betriebssystematik für die landwirtschaftlichen Betriebe 1999 in Sachsen, einschließlich deren landwirtschaftlich genutzter Fläche und Standardbetriebseinkommen ist in Abb. 1 dargestellt.

Gravierende Veränderungen in der Aufteilung dieser Betriebe auf die einzelnen Betriebsformen sind aufgrund der natürlichen Voraussetzungen nicht der Fall. Anpassungen im Rahmen der örtlichen Möglichkeiten finden in Folge weiterer Einflussfaktoren hingegen immer statt.

Entwicklung seit 1991

Neben den natürlichen Standortfaktoren nehmen agrarpolitische und andere wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen Einfluss auf die ökonomischen Anpassungsvorgänge eines landwirtschaftlichen Betriebes. 1991 herrschten zum Zeitpunkt der ersten Landwirtschaftszählung in Sachsen die wirtschaftspolitischen Bedingungen der sozialen Marktwirtschaft, 1995 und 1999 zunehmend beeinflusst durch die agrarpolitische Gesetzgebung der Europäischen Union. Einerseits Restriktionen wie die Milchquote und andererseits Fördergelder, beispielsweise für den Anbau bestimmter Kulturarten, veranlassen die Landwirte, unrentable Betriebszweige zu verkleinern bzw. stillzulegen und profitable auszubauen.

1991 zählten noch 58,6 Prozent der Betriebe des Bereiches Landwirtschaft zur Betriebsform Futterbau, ihr Anteil nahm seitdem kontinuierlich ab: 1995 waren es 56,1 Prozent und 1999 nur noch 52,2 Prozent. Gleichzeitig vergrößerte sich der Anteil der Marktfruchtbetriebe von 30,3 Prozent 1991 über 31,8 Prozent 1995 auf 39,5 Prozent im Jahr 1999. Dies ist u. a. mit der Förderungsstruktur zu erklären, die die Rentabilität der Marktfruchtbetriebe begünstigt.

Weiterhin beeinflussen wechselnde Nachfragetendenzen beim Verbraucher die wirtschaftliche Ausrichtung eines Betriebes in der Landwirtschaft. Vorkommnisse wie die BSE-Erkrankung beim Rind oder ein verändertes Ernährungsbewusstsein, das den Verbraucher zu einer erhöhten Nachfrage nach fettarmen Produkten aus Geflügel oder nach mehr Gemüse veranlasst, sind verantwortlich für eine entsprechende Anpassung des Angebotes an landwirtschaftlichen Produkten.

Regierungsbezirke und Kreise

Betrachtet man die wirtschaftliche Ausrichtung der Betriebe in den einzelnen Regierungsbezirken, wird die grundsätzliche Abhängigkeit der Betriebsform von den natürlichen Bedingungen deutlich. Von den 3 004 Betrieben des Bereiches Landwirtschaft im Regierungsbezirk Chemnitz waren 1999 fast zwei Drittel Unternehmen des Futterbaus und nur 27,3 Prozent Marktfruchtbetriebe. Regionen wie das Erzgebirge eignen sich naturgemäß eher zur Viehhaltung als zum Ackerbau. Im Regierungsbezirk Dresden sind die Verhältnisse ausgeglichener, dennoch überwiegt leicht der Anteil der Futterbaubetriebe mit 46,8 Prozent gegenüber 42,7 Prozent bei den Marktfruchtbetrieben.

Hingegen begünstigen die Bodenqualität und die Lage der landwirtschaftlichen Flächen in vielen Regionen des Regierungsbezirkes Leipzig den Anbau von Marktfrüchten. Hier stehen 798 Markt-

2) Vgl. [2], S. 789.

3) Eine detaillierte Darstellung dieser Änderungen ist bei [4], S. 35 f. zu finden. Hier sind auch die Rechtsgrundlagen umfassend beschrieben.

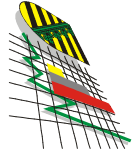
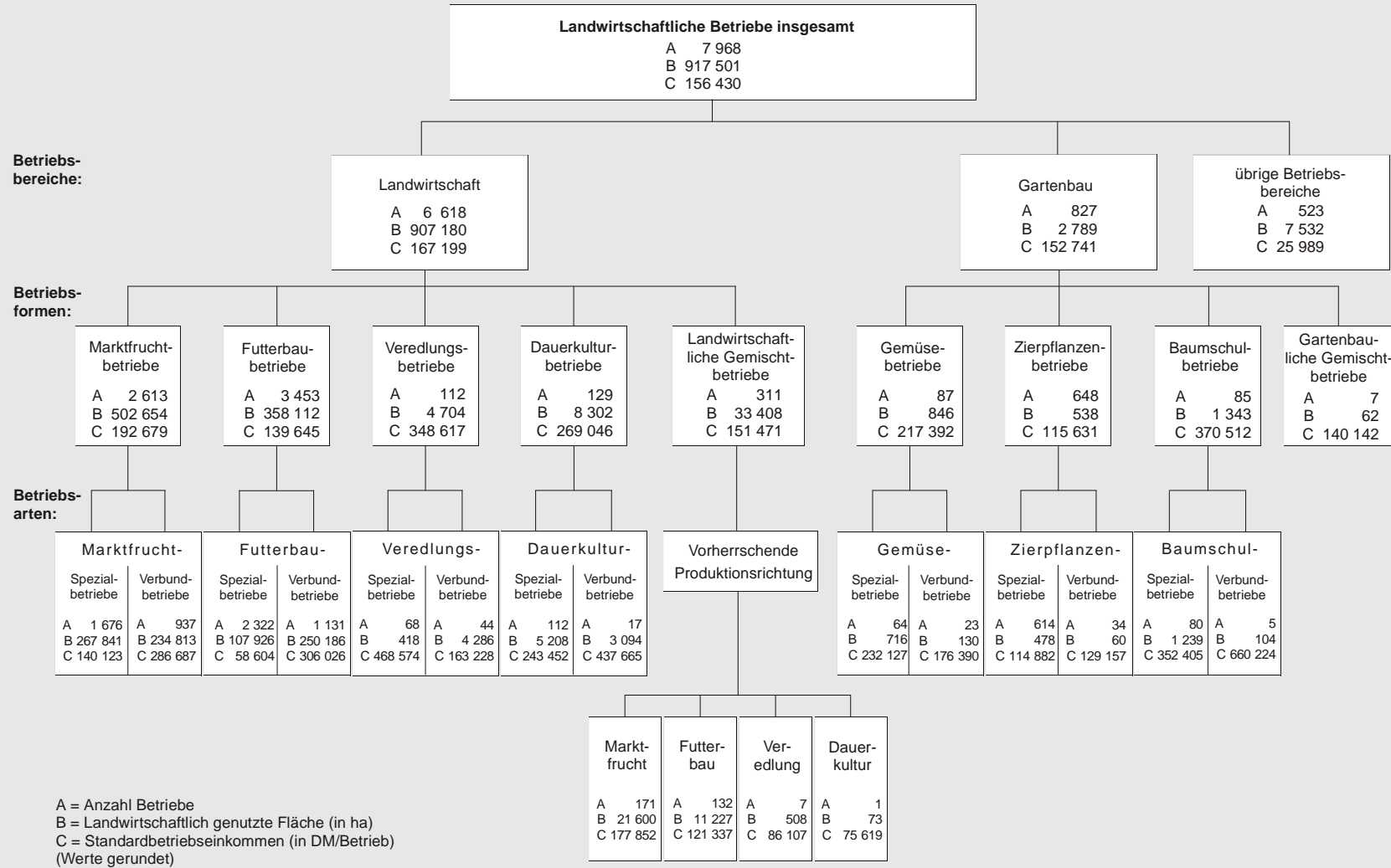
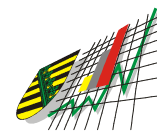


Abb. 1 Betriebssystematik der landwirtschaftlichen Betriebe 1999





Tab. 1 Betriebe des Betriebsbereiches Landwirtschaft 1999 nach ausgewählten Betriebsformen und Regierungsbezirken

Regierungsbezirk Land	Betriebsbereich Landwirtschaft	Darunter Betriebsform			
		Marktfruchtbetriebe	Futterbaubetriebe	Veredlungsbetriebe	Dauerkulturbetriebe
Anzahl					
Chemnitz	3 004	821	1 979	35	5
Dresden	2 327	994	1 090	39	102
Leipzig	1 287	798	384	38	22
Sachsen	6 618	2 613	3 453	112	129
in Prozent					
Chemnitz	100	27,3	65,9	1,2	0,2
Dresden	100	42,7	46,8	1,7	4,4
Leipzig	100	62,0	29,8	3,0	1,7
Sachsen	100	39,5	52,2	1,7	1,9

fruchtbetrieben, das entspricht einem Anteil von 62,0 Prozent, nur 384 Futterbaubetriebe, das sind 29,8 Prozent, gegenüber (vgl. dazu auch Tab.1).

Noch differenzierter stellen sich die Ergebnisse der Kreise dar. Der im Erzgebirge liegende Kreis Aue-Schwarzenberg hat mit 83,3 Prozent den höchsten Anteil an Futterbaubetrieben, während der Kreis Döbeln im Regierungsbezirk Leipzig als typischer Ackerbaustandort mit 67,4 Prozent den höchsten Anteil an Marktfruchtbetrieben besitzt.

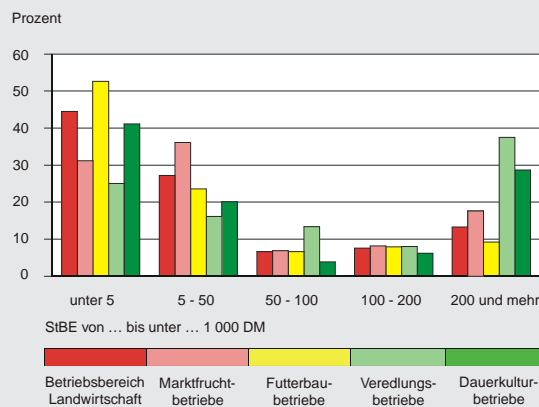
Hohe Spezialisierung der Betriebe

Neben den Einflüssen der nationalen und der europäischen Agrarpolitik sorgt auch der technische Fortschritt für eine unterschiedliche Rentabilität in den einzelnen Betriebszweigen. Dies führt nicht nur zu Veränderungen der Betriebsform, sondern durch den Ausbau wirtschaftlicherer Betriebszweige auch zu einer Spezialisierung der Betriebsart.

Tab. 2 Betriebe des Betriebsbereiches Landwirtschaft 1999 nach Größenklassen des Standardbetriebs-einkommens (StBE)

StBE von ... bis unter ... 1 000 DM	Betriebe	
	Anzahl	Anteil in %
unter 5	2 943	44,4
5 - 50	1 850	28,0
50 - 100	434	6,6
100 - 200	506	7,6
200 und mehr	885	13,4

Abb. 2 Betriebe ausgewählter Betriebsformen des Betriebsbereiches Landwirtschaft nach Größenklassen des Standardbetriebs-einkommens (StBE)



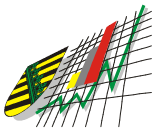
1999 waren von den 6 618 Betrieben des Bereiches Landwirtschaft fast zwei Drittel bzw. 4 178 Betriebe Spezialbetriebe. Damit setzt sich in Sachsen der hohe Spezialisierungsgrad, der bereits vor 1991 herrschte, fort. Das Ergebnis der Erhebung 1991 ordnet von den 4 339 Betrieben des Bereiches Landwirtschaft 2 614 Betriebe, das sind 60,2 Prozent, den Spezialbetrieben zu und 1995 werden von 7 089 Betrieben 4 190 Betriebe bzw. 59,1 Prozent zu den Spezialbetrieben gerechnet.

Betriebe nach Größenklassen des Standardbetriebs-einkommens

1999 betrug das durchschnittliche Standardbetriebseinkommen der Betriebe des Bereiches Landwirtschaft 167 199 DM. Die meisten Betriebe (72,4 Prozent) hatten ein Standardbetriebseinkommen von unter 50 000 DM. Die folgenden Größenklassen lagen bei rund sieben Prozent, während 13,4 Prozent der Betriebe in der Größenklasse von 200 000 und mehr DM vertreten waren. 528 Betriebe dieser Größenklasse hatten sogar ein statistisch erzielbares Einkommen von 500 000 DM und mehr (vgl. Tab. 2).

Tab. 3 Betriebe ausgewählter Betriebsformen des Betriebsbereiches Landwirtschaft 1999 nach Größenklassen des Standardbetriebs-einkommens (in Prozent)

StBE von ... bis unter ... 1 000 DM	Betriebsbereich Landwirtschaft	Darunter Betriebsform			
		Marktfruchtbetriebe	Futterbaubetriebe	Veredlungsbetriebe	Dauerkulturbetriebe
unter 5	44,4	31,2	52,6	25,0	41,1
5 - 50	28,0	36,1	23,6	16,1	20,1
50 - 100	6,6	6,9	6,6	13,4	3,9
100 - 200	7,6	8,2	7,9	8,0	6,2
200 u. mehr	13,4	17,6	9,2	37,5	28,7



Standardbetriebseinkommen nach Betriebsformen

Die Betrachtung der Verteilung der Betriebe des Bereiches Landwirtschaft insgesamt und der einzelnen Betriebsformen (ohne landwirtschaftliche Gemischtbetriebe) auf die Größenklassen des Standardbetriebseinkommens zeigt eine übliche starke Besetzung der beiden unteren Klassen. Auffällig ist der hohe Anteil der Betriebe in der obersten Klasse, was auf die gegebene Struktur mit vergleichsweise vielen Großbetrieben in der Landwirtschaft der neuen Bundesländer vor 1991 zurückzuführen ist (vgl. Abb. 2).

Analysiert man innerhalb der Betriebsformen die Verteilung auf die einzelnen Größenklassen und untersucht innerhalb der Größenklassen die Verteilung auf die Betriebsformen, differenziert sich das Bild.

Bei der isolierten Betrachtung der Betriebsformen wird deutlich, dass von den Veredlungsbetrieben der höchste Anteil (37,5 Prozent) in der Größenklasse mit 200 000 DM und mehr vertreten ist (vgl. Abb. 2 und Tab. 3). Genau ein Viertel der Veredlungsbetriebe weist ein Standardbetriebseinkommen von unter 5 000 DM auf. Die Futterbaubetriebe weisen hingegen zu 52,6 Prozent ein Standardbetriebseinkommen von unter 5 000 DM auf. Nur 9,2 Prozent der Betriebsform Futterbau hatten ein Standardbetriebseinkommen von 200 000 DM und mehr. Bei den Dauerkulturbetrieben haben 41,1 Prozent ein Standardbetriebseinkommen von unter 5 000 DM und 28,7 Prozent eines von 200 000 DM und mehr. Bei den Marktfruchtbetrieben lag der höchste Anteil (36,1 Prozent) in der Größenklasse von 5 000 bis unter 50 000 DM. 17,6 Prozent hatten ein Standardbetriebseinkommen von 200 000 DM und mehr.

61,8 Prozent der Betriebe mit einem Standardbetriebseinkommen von unter 5 000 DM waren Futterbaubetriebe. Betriebe mit einem Standardbetriebseinkommen von über 200 000 DM gehörten hingegen zu 52,1 Prozent der Betriebsform Marktfruchtbetrieb an. Von den Veredlungs- und den Dauerkulturbetrieben war in jeder Größenklasse nur ein geringer Anteil vertreten, was auf die geringe Gesamtzahl dieser Betriebe zurückzuführen ist.

Standardbetriebseinkommen je Betrieb nach Größenklassen der landwirtschaftlich genutzten Fläche

Grundsätzlich gilt für das Standardbetriebseinkommen der Betriebe des Bereiches Landwirtschaft, dass es umso größer ausfällt, je größer die landwirtschaftlich genutzte Fläche eines Betriebes ist. Da das Standardbetriebseinkommen auch in Abhängigkeit der Anbaufläche berechnet wird, steigt es mit zunehmender Größe der Fläche eines landwirtschaftlichen Betriebes (vgl. Tab. 4).

Für Betriebe des Bereiches Landwirtschaft insgesamt mit einer landwirtschaftlich genutzten Fläche von unter 50 Hektar lag das durchschnittliche Standardbetriebseinkommen je Betrieb 1999 bei 14 112 DM. Für Betriebe mit einer größeren Fläche erhöhte sich das statistisch erzielbare Einkommen mit steigender Betriebsfläche. Extrem fiel der Wert für die Großbetriebe mit einer Fläche von 1 000 Hektar und mehr aus: Sie hatten ein Standardbetriebseinkommen von durchschnittlich 2 259 699 DM je Betrieb. In Bezug auf die einzelnen Betriebsformen ergab sich für die Marktfrucht-, die Futterbau- und die Dauerkulturbetriebe ein ähnliches Bild.

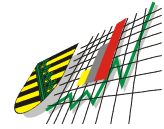
Die Veredlungsbetriebe hingegen wiesen eine andere Struktur auf, da sich für diese Unternehmen das Standardbetriebseinkommen stärker in Abhängigkeit vom Viehbesatz ergibt und die Fläche eine untergeordnete Rolle spielt. Für Veredlungsbetriebe mit einer landwirtschaftlich genutzten Fläche von unter 50 Hektar ergab sich ein Standardbetriebseinkommen von 339 564 DM, ein Ergebnis, das in keiner Weise mit denen der Marktfrucht- oder Futterbaubetriebe zu vergleichen ist. Für diese Betriebsformen wurden in der untersten Größenklasse der Fläche Werte von 7 495 DM (Marktfrucht) und 7 405 DM (Futterbau) je Betrieb ermittelt. Das Standardbetriebseinkommen der Veredlungsbetriebe steigt nicht zwangsläufig mit der Betriebsfläche: Betriebe mit einer landwirtschaftlich genutzten Fläche von 50 bis unter 100 Hektar und einer von 100 bis unter 200 Hektar hatten durchschnittlich ein statistisch erzielbares Einkommen von 180 414 DM und von 232 498 DM und lagen damit deutlich unter dem Wert der Betriebe mit einer Fläche von unter 50 Hektar.

Tab. 4 Standardbetriebseinkommen ausgewählter Betriebsformen 1999 nach Größenklassen der landwirtschaftlich genutzten Fläche

Landwirtschaftlich genutzte Fläche von ... bis unter ... ha	Betriebsbereich Landwirtschaft	Darunter Betriebsform		
		Marktfruchtbetriebe	Futterbaubetriebe	Veredlungsbetriebe
unter 50	14 112	7 495	7 405	339 564
50 - 100	76 966	50 980	82 851	180 414
100 - 200	159 478	133 876	156 961	232 498
200 - 500	341 796	286 462	340 178	635 614
500 - 1000	917 270	763 575	1 058 951	1 037 380
1000 u. mehr	2 259 699	2 044 741	2 527 749	-
Insgesamt	167 199	192 679	139 645	348 617

Tab. 5 Betriebe des Betriebsbereiches Landwirtschaft der Rechtsform Einzelunternehmen 1999

StBE von ... bis unter ... 1 000 DM	Insgesamt	Davon	
		Haupterwerbsbetriebe	Nebenerwerbsbetriebe
unter 5	2 875	185	2 690
5 - 50	1 755	622	1 133
50 - 100	379	305	74
100 - 200	410	389	21
200 u. mehr	215	212	3
Insgesamt	5 634	1 713	3 921



Standardbetriebseinkommen nach der sozialökonomischen Gliederung

1999 gehörten von den betrachteten 6 618 Betrieben 5 634 Betriebe bzw. 85,1 Prozent der Rechtsform Einzelunternehmen an, 1 713 davon (30,4 Prozent) waren Haupterwerbsbetriebe und 3 921 Nebenerwerbsbetriebe (vgl. auch Tab. 5). Von den 2 875 Einzelunternehmen mit einem Standardbetriebseinkommen von unter 5 000 DM waren 93,6 Prozent Nebenerwerbsbetriebe, von denen fast zwei Drittel der Betriebsform Futterbau zugerechnet wurden. Innerhalb der 3 921 Nebenerwerbsbetriebe ergibt sich eine kontinuierliche Abnahme der Anzahl der Betriebe je Größenklasse des Standardbetriebseinkommens je höher die Klasse ist. Nur drei Nebenerwerbsbetriebe, alle gehörten zu den Marktfruchtbetrieben, hatten ein Standardbetriebseinkommen von 200 000 DM und mehr. Im Bereich der Haupterwerbsbetriebe sieht die Verteilung erwartungsgemäß anders aus. 10,8 Prozent der Haupterwerbsbetriebe hatten ein Standardbetriebseinkommen von unter 5 000 DM. Die meisten (36,3 Prozent) lagen in der Klasse von 5 000 bis unter 50 000 DM. 17,8 Prozent wiesen ein Standardbetriebseinkommen von 50 000 bis unter 100 000 DM auf und 22,7 Prozent ein Standardbetriebseinkommen von 100 000 bis unter 200 000 DM. Ein Standardbetriebseinkommen von 200 000 DM und mehr hatten 12,4 Prozent der im Haupterwerb geführten Betriebe.

Ausblick

Die Analyse agrarstatistischer Zahlen für den Freistaat Sachsen zeigt deutliche Abhängigkeiten von bestehenden exogenen Faktoren wie auch von geltenden agrarpolitischen Rahmenbedingungen. Anpassungen in der wirtschaftlichen Ausrichtung eines landwirtschaftlichen Betriebes an die Bedingungen europäischer Förderprogramme sind mittels der Daten der Landwirtschaftszählungen und der Agrarstrukturerhebungen ebenso nachzuvollziehen wie konstante Strukturen, beispielsweise der Spezialisierung.

Ob sich diese Entwicklungstendenzen auch in Zukunft fortsetzen, werden die Ergebnisse der nächsten Agrarstrukturerhebungen zeigen.

Keck, Karin; Referentin Agrarstruktur
Krause, Thorsten; Sachbearbeiter Agrarstruktur

Literaturverzeichnis:

- [1] Gesetzliche Grundlage dieser Erhebung ist das Gesetz über Agrarstatistiken (Agrarstatistikgesetz-AgrStatG) in der Fassung der Bekanntmachung vom 25. Juni 1998 (BGBl. I S. 1635), zuletzt geändert durch die Verordnung zur Aussetzung von Erhebungsmerkmalen nach dem Agrarstatistikgesetz (AgrStatGAussV) vom 3. März 1999 (BGBl. I S. 300) in Verbindung mit dem Gesetz über die Statistik für Bundeszwecke (Bundesstatistikgesetz-BStatG) vom 22. Januar 1987 (BGBl. I S. 462, 565), zuletzt geändert durch Artikel 4 des Strafverfahrensänderungsgesetzes 1999 (StVÄG 1999) vom 2. August 2000 (BGBl. I S. 1253).
- [2] Rais, K. (1989): Betriebssysteme und Standardbetriebseinkommen in der Land- und Forstwirtschaft. In: Wirtschaft und Statistik, Nr. 12, S. 780 - 790.
- [3] Betriebssysteme und Standardbetriebseinkommen 1997. Statistisches Bundesamt, Fachserie 3, Reihe 2.1.4, Wiesbaden 2000.
- [4] Trautmann, U. : Die Landwirtschaftszählung 1999 im Freistaat Sachsen. Grundlagen und vorläufige Ergebnisse. In: Statistik in Sachsen, 4/1999, S. 35 - 39.